Fall in Love

Prussia and Germany

Von AliceVanBlood

Kapitel 6: Ein Tag in der Stadt und Gefühlschaos

Grinsend wuselte ich in der Küche rum, holte noch ein paar Sachen zum belegen der Brötchen raus, Saft, Wasser und noch einiges mehr. „Hoffentlich bekommt er was runter…“, murmelte ich zu mir selbst und schnitt ein paar Brötchen auf. Verwirrt sah ich nach oben, als ich das Wasser plätschern hörte.

„…ob…er sich an gestern erinnert…?“ Nervös legte ich die aufgeschnittenen Brötchen in einen Brötchenkorb und stellte ihn auf den Tisch. Völlig untypisch für mich, ging ich unsicher nach Oben und klopfte an die Tür zum Badezimmer an. „Ludwig das Essen steht auf dem Tisch…. Ist…alles in Ordnung mit dir“, fragte ich und hoffte, das West das zittern in meiner Stimme nicht bemerkte.

…..*

>Ludwig<

Verwirrt sah er zur Tür. Die Stimme seines Bruders klang seltsam, untypisch zittrig und unsicher. „Ja…alles in Ordnung. Ich komm gleich“, rief er zum älteren und schäumte sich die Haare ein. „Gut…“, kam es wieder leicht zittrig von der Tür und er hörte wie sich der Albino entfernte.

Unsicher und nachdenklich sah der blonde zu Boden. //Warum hörte sich Gilberts Stimme so Komisch an? Seit wann ist der ältere so unsicher?// Seufzend schloss er kurz die Augen, drehte sich dann mit dem Rücken zum Wasserstrahl und wusch sich den Schaum aus den Haaren. Danach stieg er aus der Dusche, trocknete sich ab, zog sich an und ging nach unten in die Küche. Die Zähne würde er sich nach dem Essen putzen.
In der Küche saß Gilbert schon am Tisch und knabberte gedankenverloren an seinem Brötchen. Nervös näherte sich der blonde dem älteren und setzte sich gegenüber von Gilbert. Leicht blickte der Albino auf, grinste scheinbar wie immer und aß weiter. Unsicher nahm Ludwig sich ein Brötchen und belegte es mit Butter und Käse.

Keiner von beiden sagte auch nur ein Wort beim essen, bis Ludwig unsicher die Stille brach:“ Gilbert…?“ „Hm?“, kam es vom älteren und er blickte verwirrt auf. Nervös fuhr sich der Deutsche über den Nacken und lief leicht rot an.

„W…was ist gestern passiert…. Ich weiß nur noch das wir Filme geguckt haben und viel Bier getrunken hatten…der Rest ist nur noch verwirrend“, fragte Ludwig nuschelnd, goss sich etwas Kaffee ein und trank nervös einen Schluck.

…..*

>Gilbert<

Unsicher und nervös legte ich mein Brötchen auf den Teller. „Na ja mehr war ja auch nicht. Bei den Pornos wärst du vor Scham fast gestorben“, sagte ich grinsend und stützte mein Kinn mit der Hand ab. Grinsend bemerkte ich wie die Wangen von West einen tieferen Rotton annahmen und er immer nervöser wurde.

„D…du…hast also nichts Seltsames gemacht?“, fragte er und sah leicht auf. „Wenn du mir sagst was ich seltsames gemacht haben soll kann ich es dir vielleicht sagen“, antwortete ich grinsend und aß mein Brötchen auf. Nervös drehte er seine Tasse in der Hand leicht hin und her und musterte mich unsicher.

„N…na ja…. Du…lagst über mir und…hast…. Mich berührt und geküsst“, platzte es aus ihm heraus und er sank vor Scham den Kopf. Perplex blinzelte ich mehrere male, ehe ich prustend anfing zu lachen. Kichernd und mit Tränen in den Augen sah ich zum purpurroten Ludwig.

„Das ist mein ernst…“, nuschelte er beschämt und sah leicht eingeschnappt auf. Grinsend lehnte ich mich in meinem Stuhl nach hinten und musterte den jüngeren amüsiert. „Was wäre denn wenn ich sagen würde, dass es so war?“, fragte ich bedacht ruhig zu klingen und grinste noch breiter.

Beschämt und leicht bestürzt, sank Ludwig den Kopf und blickte in seine Kaffeetasse. „Weiß…ich nicht…“, gestand er leise und trank einen Schluck aus der Tasse. Langsam erhob ich mich, ging um den Tisch herum und umarmte West von hinten.

„Ich kann dir nur eins sagen West“, raunte ich in sein Ohr und fuhr sacht mit meiner Nasenspitze über sein Ohrläppchen. „Ich fand den gestrigen Abend sehr schön und würde mich sehr freuen wenn wir heute wieder was zusammen machen“. Leicht erschauderte mein Bruder und ich konnte mir nicht verkneifen, lüstern über sein Ohr zu lecken.
„Nhng…. Gilbert…was tust du da“, nuschelte er halb keuchend und zitterte leicht. Lächelnd fuhr ich wieder mit der Nasenspitze über West Ohr, löste mich aber wieder von ihm und räumte meine Sachen weg. „Wie wäre es wenn wir jetzt nach dem Frühstück mit den Hunden in die Stadt gehen? Die beiden müssen eh, wir haben ziemlich viel leergut und die Aufbackbrötchen sind alle“, fragte ich wieder gutgelaunt und grinste Ludwig breit an.

Nervös nickte er langsam, trank seine Tasse leer und stand auf. „Ich…muss mir nur noch die Zähne putzen….würdest du die Sachen wieder wegräumen“, fragte er verlegen und blickte die ganze Zeit zu Boden. Verwirrt legte ich den kopf schief. „Das du mir so bereitwillig deine Küche überlässt. Ich darf hier Brötchenbacken und jetzt

sogar aufräumen. Wie großzügig“, sagte ich lachend und begann den Tisch abzuräumen.

Leise und verlegend nuschelnd ging Ludwig nach oben ins Bad und putzte sich die Zähne. Grinsend räumte ich die Säfte und den Aufstrich zurück in den Kühlschrank und das benutzte Geschirr in die Spülmaschine. Damit fertig wischte ich nur noch über den Tisch, legte die Leerenflaschen in eine Tasche, schnappte mir meinen Schlüssel und mein Portmonee und wartete dann mit den Hunden im Korridor.

Wenige Minuten später kam West die Treppe runter, leinte seine Hunde an und wir konnten los. Grinsend hackte ich mich, wie am Vortag, bei Ludwig ein und musterte dessen knallrotes Gesicht. „Jetzt schäm dich doch nicht so! Ist doch nichts dabei wenn wir zusammen in die Stadt gehen“, sagte ich amüsiert und löste mich wieder, damit er sich wieder beruhigen konnte.

Fröhlich legte ich meine Hände an meinen Hinterkopf und blickte in den Himmel. Dieser war Wolkenlos und nur ein paar Vögel waren zu sehen. Leise piepste es auf meinem Kopf und kleine Flügelchen schlugen gegen mein Haar. „Na willst du etwas fliegen?“, fragte ich amüsiert und nahm Gilbert auf meine Hand.

„Was hast du vor…“, fragte West skeptisch. Grinsend lies ich meine Arme weiter nach unten sinken. „Wirst du schon noch sehen“, antwortete ich. „Warte…. Nein sto….“, wollte Ludwig noch sagen, doch hatte ich Gilbird bereits in die Luft geworfen. Dieser flatterte wild mit den Flügelchen, bis er den richtigen halt er der Luft fand und neben mir flog.

Lachend klatschte ich in die Hände. „Na also“, sagte ich und grinste Ludwig breit an. „Und du dachtest er könnte nicht fliegen oder? Ich kenne ja wohl meinen kleinen und treuen Begleiter“. Verlegen blickte Ludwig zu Beliad und Ben und ging stumm weiter.

Schelmisch grinsend schielte ich hoch zum jüngeren. „Sag mal West…. Was passiert wenn ich jetzt losrenne?“ „Wieso fragst du das“, fragte er, mit dem wissen was jetzt kommen würde. Ohne noch etwas zu sagen rannte ich los und lachte. Kaum tat ich dies rannten auch Beliad und Ben bellend los und Ludwig hinterher. Grinsend blickte ich über meine Schulter und rannte sofort noch schneller.
Bis in den Park auf eine Wiese kam ich, bevor Beliad und Ben mich umwarfen und abschlabberten. „Ist ja gut! Ihr habt gewonnen, ihr habt mich“, sagte ich lachend und leicht keuchend. Grinsend setzte ich mich auf und wuschelte durch das Fell der beiden. Ebenfalls keuchend stand der Blonde leicht gebeugt hinter den Hunden und sah mich leicht überrascht an.

Grinsend erwiderte ich den Blick, „Na das hättest du nicht erwartet was?“, fragte ich und stand auf. Keuchend schüttelte er den Kopf und richtete sich wieder auf. Leise piepste es auf Ludwigs Schulter, Gilbird hatte sich wohl dort niedergelassen, als ich los rannte. „Na komm her“, sagte ich lächelnd und streckte die Hände nach meinem Gelben Vögelchen aus.

Dieser hopste kurz auf Ludwigs Schulter, ehe er auf meine offenen Handflächen hüpfte. Lächelnd strich ich sanft durch seine Federn und setzte ihn mir dann auf den

Kopf. „Na wollen wir weiter oder bist du immer noch kaputt“, fragte ich neckend und grinste schelmisch. Eingeschnappt und mürrisch ging er ohne ein weiteres Wort vor und in den Park rein. Grinsend folgte ich ihm.

Bei der Hundewiese, lies West die Hunde von der Leine und setzte sich dann zu mir, auf die nicht abgesperrte Wiese. Lächelnd lag ich auf der Wiese und blickte in den klaren Himmel, die Tasche mit dem Leergut lag auf der anderen Seite neben mir. „Wollen wir später in ein Restaurant essen gehen?“, fragte ich fröhlich und sah hoch zu Ludwig. Unsicher blickte er mir in die Augen, ehe er den Blick abwand und langsam nickte.

Empört setzte ich mich auf und musterte den jüngeren. „Was ist los? Warum siehst du mich nicht mehr an wenn wir reden?“, fragte ich mit leichter Wut in der Stimme. Langsam schüttelte er den Kopf und sank diesen noch mehr. Wütend ergriff ich Ludwigs Kinn und hob seinen Kopf an. „Sieh mich bitte an wenn ich mich mit dir unterhalte…“, raunte ich leicht angespannt und Trauer und Angst umschlossen mein Herz.

//Hasst er mich…? Schaut er mich deswegen nicht mehr an?//, dachte ich betrübt und lies das Kinn meines Bruders los. Ernst musterte ich Ludwig, ehe ich mich leise seufzend wieder ins Gras legte und mit dem Rücken zu dem jüngeren. Keiner von uns sagte auch nur ein Wort, wir saßen/lagen nur nebeneinander und hingen unseren eigenen Gedanken nach.

Leise räusperte West sich plötzlich und begann zu sprächen: „Gilbert…ich…. Das was du heute Morgen gesagt hast…war das dein ernst?“ Verwirrt setzte ich mich auf und musterte Ludwig, dieser sah mir ernst in die Augen. Seufzend ging ich noch näher zu meinem Bruder und setzte mich einfach auf seinen Schoß, so dass wir auf Augenhöhe waren.

„Warum glaubst du sollte ich dich diesbezüglich anlügen? Du kennst mich doch, du weißt wann ich scherze und wann ich ernst bin und du denkst das ich bei dem Thema lüge?“ Unsicher musterte Ludwig mich, ehe er den Kopf wieder sank. Wütend hob ich diesen wieder an. „Du sagst mir jetzt was du von mir hältst und siehst mich dabei an! Verstanden Deutschland“, sagte ich so ruhig, wie es mir noch möglich war und blickte dem jüngeren ernst und tief in die Augen.

Unsicher sah er mir in die Augen und schluckte schwer. „Ich…weiß nicht was ich denken soll…. Du bist mein Bruder…du weißt das ich dich liebe…. Aber…. Das gestern…verwirrt mich….“, murmelte er und wurde rot. „Und dass etwas in der art passiert sein muss…beweisen mir die Knutschflecken auf meiner Haut“. Verlegene blaue Augen blickten in die meine und ich konnte ein breites Grinsen nicht unterdrücken.

Langsam glitt ich von Ludwigs Kinn, runter über seinen Hals und zum Kragen seines Hemdes. „Lass mich doch mal mein Werg sehen“, raunte ich grinsend und öffnete ein paar Knöpfe. Sofort versteifte Ludwig sich und erst als ich schon am fünften Knopf war, stopte er mich. „W…wir sind hier in der Öffentlichkeit“, nuschelte er und hielt mein Handgelenk fest.

Grinsend beugte ich mich zu Ludwigs Ohr vor. „Na und ich tu ja nichts unanständiges. Ich möchte nur gucken wie es meinem kleinen Brüderchen geht“, raunte ich lüstern und streifte Ludwig mit meiner freien Hand, das Hemd etwas von den Schultern. Sanft strich ich über die kleinen Blutergüsse und lächelte zärtlich. Leicht zuckte Ludwig bei den Berührungen zusammen und wand beschämt den Kopf zur Seite.

Lächelnd legte ich das Hemd wieder auf Ludwigs Schultern, knöpfte es aber nicht zu. Sanft legte ich meine linke Hand auf seinen Rücken, meine rechte auf seinen Kopf und drückte ihn sanft an mich. „Du weißt…ich könnte dir nie etwas antun. Nicht in eine Milliardenjahre. Ich liebe dich viel zu sehr, als das ich dir Schmerzen zufügen könnte“, raunte ich liebevoll und strich sanft durch sein Haar.

„Und noch was…wenn ich damit aufhören soll…musst du es mir nur sagen und ich bin wieder nur dein großer Bruder…. Denk aber bitte erst darüber nach und…sag es mir Morgen…“, murmelte ich mit leichtem Schmerz in der Stimme, den ich nicht unterdrücken konnte.

Genüsslich atmete ich den Geruch des jüngeren ein, genoss seine Wärme und Nähe. „G…Gilbert…d…die Leute gucken“, nuschelte West beschämt und versuchte sich zu lösen. „Nur noch ein bisschen…. Du weißt gar nicht wie schön es ist, dir so nah zu sein“, murmelte ich mit leicht brüchiger Stimme. //Verdammt…das hat er bestimmt mitbekommen//, dachte ich nervös und drückte ihn noch mehr an mich.

„Gilbert…ist alles in Ordnung“, kam es nervös vom jüngeren und ich musste schmunzeln. „Ja…“, hauchte ich leise. „Lass mich nur so bleiben“. Ich spürte wie Ludwig sich kurz versteifte, sich aber auch wieder entspannte und sich leicht an mich lehnte. Lächelnd genoss ich die nähe meins Bruders und belohnte ihn mit sanften Streicheleinheiten. Sanft küsste ich Ludwigs Kopf und Ohr, ehe ich leise flüsterte: “West? Wollen wir weiter? Wir müssen das Leergut noch wegbringen und ich bekomme Hunger“,

Langsam und widerwillig löste ich mich leicht und musterte den jüngeren. Mit roten Wangen blickte er auf seinen Schoß und nickte nur langsam als Zustimmung. Lächelnd knöpfte ich West das Hemd zu, bis auf zwei Knöpfe und stand dann grinsend auf. „So sieht das schon viel cooler aus West“, sagte ich grinsend und wuschelte durch sein ordentlich gestyltes Haar. Grummelnd und mürrisch blickte er zu mir auf und versuchte seine Haare wieder zu Recht zu legen. Grinsend schnappte ich mir die Leinen und ging rüber zur Hundewiese.

Nach einem kleinen Kampf und fangen spiel mit den Hunden, hatte ich sie endlich an der Leine und ging zurück zu West. Dieser versuchte immer noch seine Haare zu ordnen. „Keseses jetzt hab dich nicht so du siehst auch gut aus wenn du nicht wie ein Lackaffe rum läufst“, sagte ich lachend und hob die Tasche mit den Flaschen auf. Mürrisch sah er mich an und gab es nun endgültig auf seine Haare wieder ordentlich zu bekommen.

Grinsend ging ich mit den Hunden vor und zu einem Supermarkt. „Hier nimm du sie wieder. Ich gebe eben das Leergut ab. Komm dann gleich wieder“, sagte ich und

übergab die Leinen an West. Verwirrt blickte er mir nach, wartete dann aber. Nach wenigen Minuten war ich wieder draußen und grinste breit. „So jetzt können wir essen gehen“, sagte ich, hackte mich bei Ludwig ein und ging mit ihm zu einem kleinen Italienischen Restaurant.

„Warum grade Italienisch?“, fragte West skeptisch und setzte sich draußen an einen Tisch. „Weil ich grade Lust auf Pizza habe darum. Außerdem schmeckt Italienischessen doch oder nicht“, sagte ich grinsend und stöberte in der Karte rum. Seufzend schüttelte West den Kopf, ehe auch er sich die Speisekarte anschaute. Gut gelaunt bestellte ich mir eine große Diavolo, für West eine Lasagne, für uns beide ein Bier und Pizzabrötchen.

Nach ein paar Minuten kam unser Essen und Trinken. „Guten Hunger“, sagte ich fröhlich und nahm mir ein Stück Pizza. „Guten Appetit“, murmelte West und fing auch zu essen an. Stumm saßen wir uns gegenüber und aßen unser jeweiliges Essen.

Grinsend schnappte ich mir nach ner Zeit Ludwigs rechte Hand, mit der er die Gabel hielt, sie zu mir zog und ihm das kleine Stück Lasagne klaute. Peinlich berührt zog er rasch seine Hand zurück und sah sich nervös um. „Lecker!“, sagte ich fröhlich, schluckte das Stück herunter und grinste dann. „willst du auch mal meine Pizza Probieren?“ Beschämt blickte West zu mir, ehe er mit dem Kopf schüttelte und langsam weiteraß.

„Ach komm sie schmeckt wirklich gut“, sagte ich gespielt eingeschnappt und wedelte leicht mit einem Pizzastück unter Ludwigs Nase rum. Es dauerte nicht lange, bis Ludwig aufgab es zu ignorieren und sich das Stück schnappte. Grinsend beugte ich mich etwas vor und als mein Bruder etwas abbiss, tat ich es auch und lachte über sein perplexes und verlegendes Gesicht. Sofort sank er wieder den Kopf und aß seine Lasange auf.

…..*

>Ludwig<

Seufzend kraulte Ludwig nach dem Essen seine Hunde hinterm Ohr und blickte auf seinen leeren Teller. Ständig tat sein älterer Bruder solche seltsamen Sachen und das auch noch in aller Öffentlichkeit.

Wieder lief Ludwig rot an und sank den Kopf noch mehr. //Verdammt was war nur los//, dachte er nervös und sah leicht wieder auf. Grinsend musterte ihn Gilbert und er wurde nur noch nervöser. „Was ist los West?“, fragt der Albino sanft lächelnd. Unsicher schluckte der Deutsche und fuhr sich über den Nacken. „Nichts…können wir weiter?“

Langsam nickte Gilbert und rief eine Kellnerin zu sich. Grinsend zahlte er für sie Beide und stand dann auf. Auch Ludwig erhob sich und sie gingen durch die Innenstadt. „Ich muss mir ein neues Buch kaufen…. Mein jetziges Tagebuch ist fast schon wieder voll“, sagte Gilbert grinsend und steuerte auf die Mayersche.

Stumm folgte Ludwig seinem Bruder, band die Hunde in der nähe an einen Pfahl an und ging in den Buchladen. „Warum ist es denn schon wieder voll? Ich hab es dir doch zum Tag der Deutschen Einheit geschenkt?“, fragte der Deutsche verwirrt und stellte sich neben seinen Bruder.

Dieser kicherte amüsiert und guckte sich ein Notizbuch mit grünem Ledereinband an. „Ich schreibe jeden Tag in mein Buch und manchmal gibt es halt mehr zu erzählen und manchmal nicht. Außerdem ist unser Tag ja schon ein paar Monate her“, sagte Gilbert sanft und leicht Traurig lächelnd.

Verwirrt und besorgt musterte Ludwig seinen Bruder, ehe er sich ein Buch nahm und es dem Albino reichte. „Rot hattest du schon länger nicht mehr“, murmelte er verlegen und lief ebenso rot, wie der Ledereinband des Buches an.

Grinsend wuschelte der ältere durch das blonde Haar seines Bruders und legte das grüne Buch zurück. „Du bist ja so aufmerksam, aber ja…rote Tagebücher hatte ich schon lange nicht mehr“, murmelte er und musterte das Notizbuch. Leise seufzte der Preuße, ehe er grinsend aufsah. „Willst du auch noch was gucken, West oder können wir zur Kasse“, fragte der ältere grinsend und kramte nach seinem Portmonee.

Langsam schüttelte Ludwig den Kopf. Grinsend hackte Gilbert sich bei dem blonden ein und ging mit ihm zur Kasse. „Sag mal…warum benutzt du eigentlich nicht den Laptop, den ich dir zu Weihnachten geschenkt habe?“, fragte Ludwig fast beiläufig.

„Das hab ich dir doch gesagt. Wenn der Laptop durch irgendeinen Mist kaputt geht und man meine Daten nicht wiederherstellen kann, fehlt ein Teil meines Lebens. Ich möchte jeden Moment festhalten, egal wie schön oder grausam er war, ich will nicht vergessen werden…. Ich will das man sich an mich erinnert, an das Königreich Preußen“, sagte der Albino und wurde immer leiser beim sprächen. Trauer legte sich plötzlich in Gilbert Augen und Ludwig wünschte sich, diese Frage nicht gestellt zu haben.

„Gilbert…?“. Langsam schüttelte angesprochener mit dem Kopf und grinste wieder. „Ich hab den gestrigen Tag nicht aufgeschrieben. Wenn wir zuhause sind bin ich erstmal in meiner Bibliothek“, sagte er wieder fröhlich und bezahlte das Buch. Besorgt musterte Ludwig seinen älteren Bruder, sagte aber nichts, um den älteren nicht noch mehr zu verletzen.